

Sonntagsbrief

Liebe Leserin, lieber Leser

In jeder Kirche, die ich kenne, gibt es das sogenannte «Kreuzbild»; ein Bild mit mehr oder weniger Personal. Im Minimum ist in der Mitte Jesus, erhängt am Marterholz, am Schandpfahl; nahe bei ihm Maria, seine Mutter und sein Freund Johannes. Oft kommt Maria von Magdala dazu. Manchmal stehen zwei drei seiner Ankläger da, um ihn zu verhöhnen. Auf grossen Bildern hängen links und rechts von Jesus zwei andere Verbrecher an ihren Kreuzen; dazu – selbstverständlich – viel römisches Militär rundum, mit Pferden und Waffen.

Falls Sie über die Festtage eine ruhige Zeit haben, gehen Sie doch

in Ihre Kirche, suchen Sie das Kreuzbild, bleiben Sie eine halbe Stunde bei ihm. Es lohnt sich. Ich tue es hier in Hertenstein.

Unser Kreuzbild ist so einmalig, wie es nirgendwo zu finden ist. Nur das Minimum an Personen: Jesus, Maria und Johannes, aber lebensgross; geschaffen vom Luzerner Bildhauer Blaesi; eindrücklich, sehr eindrücklich.

Verstehe ich nicht

Zuerst bleibe ich bei unserm Johannes. Er steht da, nahe am Kreuz, fassungslos, verstummt. Er erinnert mich an einiges, was auch ich bis heute nicht verstehe: Meine Schwester stirbt zu früh; ein Freund stürzt ab mit dem Segelflugzeug; ein Student ertrinkt in

der Aare; ein anderer erschießt sich mit dem Sturmgewehr. Johannes steht da, etwas abgewandt, unschlüssig, hilflos. Aber trotzdem, er steht da. Ich höre ihn zu mir sagen: Du verstehst nicht? Ich auch nicht. Dastehen ist das Einzige, was bleibt; einfach dabei bleiben, bleiben; bei seinen Angehörigen bleiben.

Gepeinigt verklärt

Unser Jesus ist ganz steif vor Schmerz. Er hängt in den Nägeln mit verkrampften Fingern. Ganz ungewöhnlich aber ist sein Gesicht. Leicht zur Seite geneigt schaut er empor in eine weite Ferne. Es ist, als sähe er ein helles, klares Jenseits, das auf seinem Antlitz eine ebensolche stille Verklärung

zurücklässt. Noch nie habe ich bei einem Gekreuzigten ein solches Antlitz gesehen.

Ein Geheimnis

Wer die Gestalt Marias auf sich wirken lässt, wird vollständig überrascht sein. Sie steht da, gelöst; mit gelockerten Schultern, frei hängenden Armen, wie wenn nichts wäre. Sie schaut zu Jesus hinauf. Sie neigt ihr Haupt, wie Jesus es neigt; beide in gemeinsamer Klarheit, in gemeinsamer Zuversicht.

Das Geheimnis dieser Maria wird wohl niemand je erklären. Die Frage aber, ob und wie wir beim verhöhten Jesus stehen, diese Frage bleibt.

Stella Matutina, P. Werner Hegglin, Dr. phil.

50 Lehrpersonen in Weggis auf der Schulbank

■ Gemeinsame Weiterbildung zum Thema Visualisieren

Bereits zum vierten Mal in anderthalb Jahren trafen sich alle Lehrpersonen der Primarschulen und Kindergärten von Greppen, Vitznau und Weggis zur gemeinsamen Weiterbildung.

| Schule Weggis, Bruno Weingartner

«Damit Schülerinnen und Schüler Wissen aufbauen können, brauchen sie wirksame Lernstrategien», sagten die Kursleiter Philipp Egli

und Paul Gehrig vom Beratungsteam schulentwicklung.ch, «und als in hohem Mass lernwirksam haben sich dabei Strategien der Visualisierung erwiesen.»

Wissensnetze sichtbar machen

Visualisieren heisst Sichtbarmachen, indem man Lerninhalte als grafische Struktur darstellt. Dabei gehe es nicht nur darum, bereits vorhandene Begriffsnetze grafisch umzusetzen, sondern beim Erstellen die Wissensnetze erst zu bilden. «Wenn Schülerinnen und Schüler zum Beispiel einen Sach-

text erschliessen und dabei eine grafische Struktur zeichnen, dann schaffen sie gleichzeitig auf dem Papier und im Geist eine eigene «Landkarte» des im Text dargestellten Inhalts.»

«Word Web» oder «Fischgräten-diagramm»?

So befassten sich die Lehrpersonen der Luzerner Seegemeinden intensiv mit den verschiedensten Formen der Visualisierung, sie übten sich selbst im Umsetzen, im Entwickeln und Präsentieren von verschiedenen Strukturen. Eben-

falls planten sie den Transfer in ihre konkreten Schulstufen und vereinbarten bestimmte Formen, die sie künftig bewusst in ihren Unterricht einbauen werden: Wo lässt sich beispielsweise ein «Sequenzdiagramm» einsetzen, in welche Bereiche passt ein «Word Web» oder welche Inhalte sind geeignet für ein «Fischgrätendiagramm»?

Gemeinsame geplante Unterrichtsentwicklung

«Die seit Herbst 2011 in regelmäßigen Abständen – jeweils in den Herbstferien und in der unterrichtsfreien Zeit im Frühling – durchgeführten gemeinsamen Weiterbildungstage der Lehrpersonen der Kindergärten und Primarschulen von Greppen, Vitznau und Weggis haben zum Ziel, die Qualität des Unterrichts zu sichern, indem wir uns gemeinsam bei den Methoden zum Lehren und Lernen auf den neusten Stand bringen», sagt der Weggiser Schulleiter André Duner. «So reden wir alle vom gleichen und vereinbaren in den Stufen gemeinsame Formen. In einer ersten Sequenz ging es um das so genannte Kooperative Lehren und Lernen, dazu kam dann ein weiterer Schwerpunkt zum Thema Lesestrategien, und aktuell geht es um das Bewusstmachen der Bedeutung des Visualisierens, dies sowohl beim Lehren wie auch beim Lernen.»



Das Foyer des Schulhauses Sigristhofstatt verwandelte sich in ein Schulzimmer für 50 Lehrpersonen von Greppen, Vitznau und Weggis.